

Kennzahl:

Mahnmale am Weg des Evakuierungsmarsches aus dem Konzentrationslager Dachau im Jahr 1945

Entwurferläuterung:

Mit der Errichtung von Mahnmalen soll der Todesweg der Häftlinge aus Dachau ins Bewusstsein der Bevölkerung zurückgerufen werden. Eine Seite dieses Anliegens ist es, Vergessenes, Verdrängtes zu erinnern und zu einer Beschäftigung mit der Vergangenheit anzuregen.

Ein anderer, ebenso wichtiger Aspekt eines Mahnmals ist - über den Prozess des Erinnerns und über die Konfrontation mit der Vergangenheit hinaus (was die Gefahr eines bloßen Verharrens bei geschichtlichen Fakten in sich birgt) - die Bereitschaft zu einer konsequenten und permanenten Auseinandersetzung mit der Gegenwart und der Zukunft freizusetzen.

In diesem Zusammenhang steht unsere Auseinandersetzung mit dem jüdischen Maler und Bildhauer Otto Freundlich (1878 – 1943), der trotz seines persönlichen Schicksals die Fähigkeit bewahrte, im Denken groß und offen zu bleiben, der weiterhin an die konstruktiven Kräfte im Menschen glaubte und appellierte und mit seinem Werk und seinen Schriften positiven Widerstand leistete.

Angesichts der Unvorstellbarkeit der Einzelschicksale, an deren Weg hier erinnert werden soll, kann Otto Freundlich sowohl als Person, wie auch als Künstler und Verfolgter des Nazi-Regimes exemplarisch herausgegriffen werden.

Auf der einen Seite stehen die realen Wege der jüdischen Bevölkerung und anderer von den Nationalsozialisten verfolgten Gruppen und Einzelpersonen ins Exil, in die Konzentrationslager und in den Tod – auf der anderen Seite die von Freundlich seit 1936 geplanten Wege „Voie de la fraternité humaine“ und „Voie de la solidarité humaine“, an denen in bestimmten Abständen Skulpturen aufgestellt werden sollten und die als Wege des Friedens und als Beitrag zur Völkerverständigung gedacht waren.

Wenn wir bei Otto Freundlich anknüpfen, so geschieht das in mehrfacher Hinsicht: Eine Anknüpfung an die abstrakte Formenwelt Freundlichs erfolgt über die reduzierte Form des Mahnmals – eine Stele, die sich aus zwei ineinander greifenden Dreiecksprismen zusammensetzt.

Im Grundriss der Stele und in ihrer Überlagerung bilden die beiden Prismen einen Stern. Dies als bewusster Verweis auf den Davidstern, ein Symbol das jeder erinnert und der über die Verbrechen an den Angehörigen des jüdischen Glaubens hinaus zum Synonym der Verfolgung und Vernichtung von Menschen durch Menschen in einem unmenschlichen System geworden ist.

Gleichzeitig symbolisieren die beiden ineinander greifenden Prismen auch Verbindung.

Die Stele endet in einer dreieckigen Fläche, auf der Auszüge aus einem Manuskript Otto Freundlichs zu lesen sind, das er 1940 – 42 vor seiner Deportation nach Polen und seiner Ermordung im KZ Lublin/Maidanek verfasste.

Angesichts ihrer Aktualität haben wir uns zu einem längeren Auszug aus dieser Schrift entschlossen.

Hier wird ohne Hass ein Verweis von Mensch zu Mensch auf das eigene Mensch-Sein formuliert und verdeutlicht, dass nicht nur Nicht-Vergessen sondern auch eine permanente und konstruktive Auseinandersetzung mit dem Geschehen in Gegenwart und Zukunft notwendig ist.

„Je ungeistiger, je brutaler die Gegenwart, desto geistigeres, feineres muß man tun. Das ist Starksein.“ „Angesichts der Zersplitterung der Welt, angesichts der neuen Machtzentren, die sich bilden, und die um die Beherrschung der Welt zu immer neuen Kriegen sich vorbereiten, ist die Frage zeitgemäß: Was ist Macht? Der Wille zur Macht, mit dem ganzen intellektuellen und materiellen Rüstzeug moderner Erkenntnis und Materialbeherrschung ausgestattet, ist in qualitativer Hinsicht der Überlegene . . .“

„Doch wo ein dauernder organischer Aufbau der menschlichen Gesellschaft verwirklicht werden soll, muß die qualitative Macht einer anderen, innerlich reicheren Macht weichen, die in sich die Möglichkeit der Selbstkontrolle und Dauer trägt . . .“

„Wir müssen in größeren Zeitmaßen denken, größere Raumverhältnisse uns vorzustellen lernen. Wir müssen die Kraft nicht mit der Gewalt verwechseln, und die Kräfte selbst, die im inneren wie äußeren Leben den Stempel der Vergangenheit und der Zukunft tragen, müssen wir für die positiven Ziele der Menschheit richtig deuten, ihnen die Möglichkeit geben, sich aus der Erstarrung zu befreien und schöpferisch mitzuwirken . . .“

„Die Schäden, die die Gewaltauseinandersetzung der Menschheit verursachen, sind unermesslich. Immer wieder wird der Zeitpunkt verpaßt und in die ferne Zukunft verschoben, der für eine konsequente geistige Auseinandersetzung, für ein gemeinsames Werk, für eine gemeinsame Pflicht, mit aller Kraft der Selbstverleugnung und der Verantwortung ergriffen und festgehalten werden muß. Man kann nicht glauben, daß es an geistigen und ethischen Motiven fehlte, die die Kraft haben, der wirtschaftlichen und moralischen Selbstvernichtung der Menschheit Stillstand zu gebieten. Aber es ist notwendig, die Prinzipien zu prüfen, die für die soziale und geistige Einheit der Menschheit schöpferisch wirken. Einen neuen Haß hervorzurufen, um neue Machtverhältnisse zu schaffen, die ihrerseits neuen Haß hervorrufen und so ad infinitum: Das kann nur denen fruchtbar sein, die an das Jetzt gebunden sind. Je nach Format, das wir dem menschlichen Sein zu geben wünschen, gewinnen oder verlieren Wertmaßstäbe an Bedeutung. Das Wesentliche ist, daß wir das Format bestimmen und alles in Betracht ziehen, das zur Erweiterung und Veredelung des Lebens führen kann . . .“

Otto Freundlich, geboren
1878 Stolp/Pommern, gestorben
1943 Lubin Maidanek
aus: „Ideen und Bilder“
1940-42

Text:

„Je ungeistiger, je brutaler die Gegenwart, desto Geistigeres, Feineres muss man tun. Das ist Starksein.“ ... „Angesichts der Zersplitterung unserer Welt, angesichts der neuen Machtzentren, die sich bilden und die um die Beherrschung der Welt zu immer neuen Kriegen sich vorbereiten, ist die Frage zeitgemäß: Was ist Macht? Der Wille zur Macht, mit dem ganzen intellektuellen und materiellen Rüstzeug moderner Erkenntnis und Materialbeherrschung ausgestattet, ist in qualitativer Hinsicht der Überlegene.“ „Doch wo ein dauernder organischer Aufbau der menschlichen Gesellschaft verwirklicht werden soll, muss die qualitative Macht einer anderen, innerlich reicheren Macht weichen, die in sich die Möglichkeit der Selbstkontrolle und Dauer trägt.“

„Wir müssen in größeren Zeitmaßen denken, größere Raumverhältnisse uns vorzustellen lernen. Wir müssen die Kraft nicht mit der Gewalt verwechseln, und die Kräfte selbst, die im inneren wie im äußeren Leben den Stempel der Vergangenheit und der Zukunft tragen, müssen wir für die positiven Ziele der Menschheit richtig deuten, ihnen die Möglichkeit geben, sich aus der Erstarrung zu befreien und schöpferisch mitzuwirken.“ ...

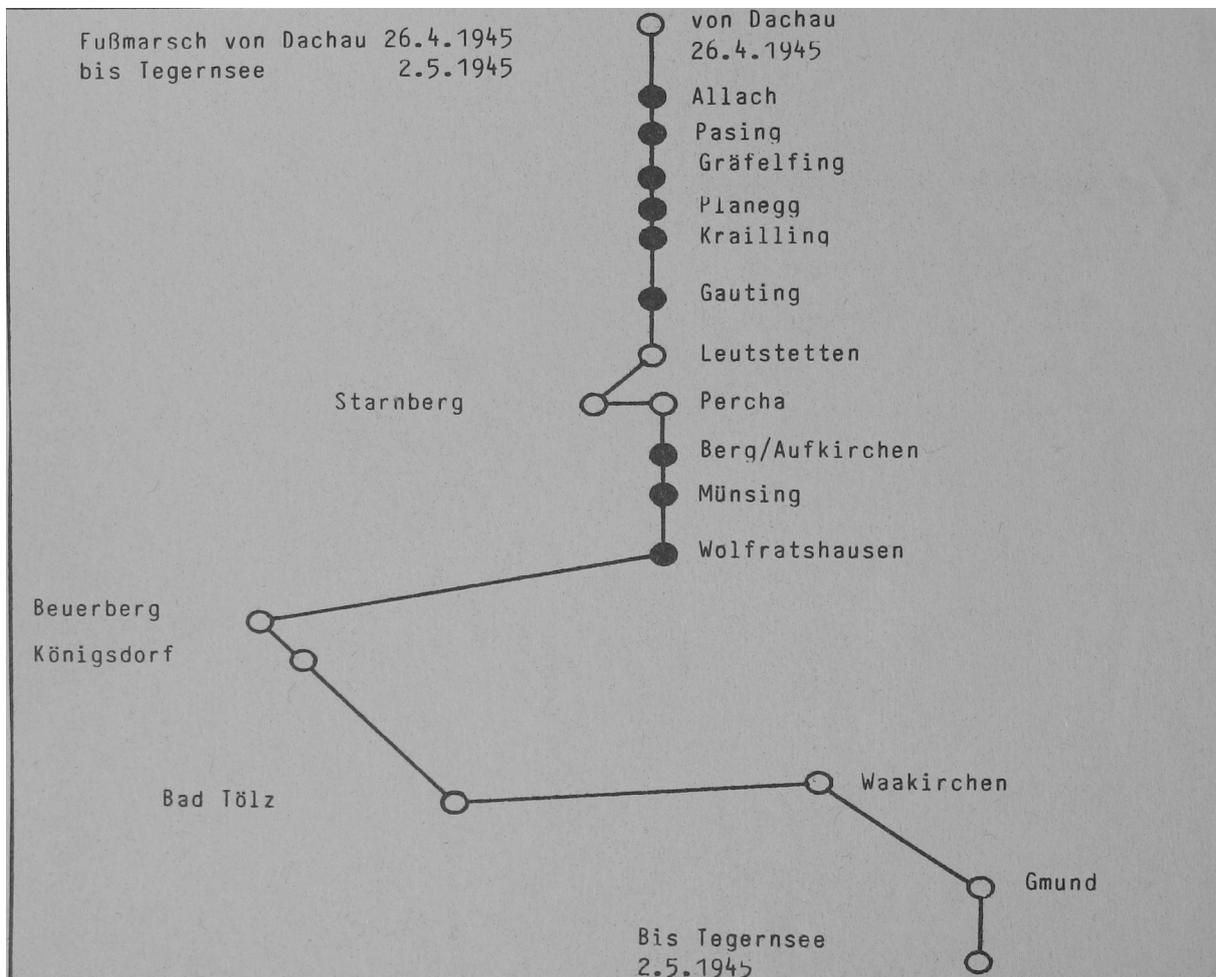
„Die Schäden, die die Gewaltauseinandersetzungen der Menschheit verursachen, sind unermesslich. Immer wieder wird der Zeitpunkt verpasst und in die ferne Zukunft verschoben, der für eine konsequente geistige Auseinandersetzung, für ein gemeinsames Werk, für eine gemeinsame Pflicht, mit aller Kraft der Selbstverleugnung und der Verantwortung ergriffen und festgehalten werden muss. Man kann nicht glauben, dass es an geistigen und ethischen Motiven fehlte, die die Kraft haben, der wirtschaftlichen und moralischen Selbstvernichtung der Menschheit Stillstand zu gebieten. Aber es ist notwendig, die Prinzipien zu prüfen, die für die soziale und geistige Einheit der Menschheit schöpferisch wirken. Einen neuen Hass hervorzurufen, um neue Machtverhältnisse zu schaffen, die

ihrerseits neuen Hass hervorrufen und so ad infinitum: Das kann nur denen fruchtbar sein, die an das Jetzt gebunden sind. Je nach Format, das wir dem menschlichen Sein zu geben wünschen, gewinnen oder verlieren Wertmaßstäbe an Bedeutung. Das Wesentliche ist, dass wir das Format bestimmen und alles in Betracht ziehen, das zur Erweiterung und Veredelung des Lebens führen kann.“....

Otto Freundlich, geboren 1878 Stolp/Pommern, gestorben 1943 Lublin/Maidanek, aus: „Ideen und Bilder“ 1940 – 42

Im rückseitigen oberen Teil der Stele werden ein Text und eine Graphik auf den Leidensweg der Häftlinge verweisen:

**Hier führte in den letzten Kriegstagen im April 1945
der Leidensweg der Häftlinge aus dem
Konzentrationslager Dachau vorbei**



Ausführung:

1. Herstellung einer Gipsnegativform für das Wachsmo­dell, evtl. mit Siliconeinlagen für Schrift und Graphikteil
2. Herstellen des Wachsmo­dells, Gießen der Plastik mit 4 - 5 mm Wandstärke, als Bronze­guß im Wachs­ausschmelz­verfahren
3. Überarbeiten des Rohgusses, beseitigen der Nähte, Kanten und Bronze­läuse, Schleifen der Plastik
4. Polieren der Plastik